



Stadt Bern
Direktion für Tiefbau,
Verkehr und Stadtgrün

Migrantinnen und Migranten prägen unsere Stadt: Anlass vom 12. Dezember 2016, Sternensaal
Bümpliz, Bümplizstrasse 119, 3018 Bern

REFERAT VON GEMEINDERÄTIN URSULA WYSS
DIREKTION FÜR TIEFBAU, VERKEHR UND STADTGRÜN

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Damen und Herren,
Sehr geschätzte Gemeinderatskolleginnen und -kollegen

Jede dritte Person in Bern ist selbst oder ihre Eltern sind im Ausland geboren. Ein Drittel der Bevölkerung hat also einen sogenannten Migrationshintergrund. Diese Tatsache hinterlässt ihre Spuren in Bern – auch im Gewerbe. Diesen Spuren möchte ich mit Ihnen im Nordquartier nachgehen.

Wir starten in der Lorraine bei der Casa Lusitania. Hier werden seit 1991 portugiesische Spezialitäten verkauft. Die Casa Lusitania, aber auch Siam Food im Breitenrain oder der Akkara Asian Supermarket in der Lorraine sind einige der vielen spezialisierten Läden, die es in Bern schon lange gab, bevor Coop und Migros ihr «exotisches Sortiment» einführten. Sie schlossen Ende der 80er-Jahre eine Marktlücke für eine vielfältig werdende Kundschaft und vielfältigere kulinarische Gewohnheiten. Diese Läden sind auch Orte der gelebten Sehnsucht: Heimweh für die einen – oder im Fall der Casa Lusitania Saudade – Fernweh für die anderen.

Diese Läden – oder Restaurants wie das China-Restaurant Dalun – sind die öffentlich sichtbaren Spuren des ökonomischen Wirkens von Migrantinnen und Migranten. Sie widerspiegeln auch die Präsenz unterschiedlicher Zuwanderungsgruppen – **ein Spaziergang durch Lorraine und Breitenrain ist deshalb auch ein Spaziergang durch die Migrationsgeschichte Berns der letzten 50 Jahre.**

Wir gehen nun Richtung Breitenrain und kommen am Kings Kebap am Nordring vorbei. Die Kebap-Buden, die mit der wachsenden türkischen Bevölkerung nach Bern kamen,

brachten uns die Take-away-Kultur und haben damit auch unser Essverhalten mitverändert.

Migrantinnen und Migranten prägen aber ganz unterschiedliche Wirtschaftszweige – auch Coiffeursalons gehören dazu. Der FB Barbershop ist ein Beispiel dafür. Er ist ein Treffpunkt für Menschen afrikanischer Herkunft – und für Menschen mit Haaren, mit denen einheimische Coiffeure überfordert sind. Coiffeur ist eben nicht gleich Coiffeur: eine vielfältige Kundschaft braucht vielfältige Dienstleistungen.

Die ersten, die das verstanden haben, waren übrigens Kleinkredit-Institute und Versicherungen. Sie haben die Notwendigkeit ihrer Öffnung für eine multikulturelle Kundschaft verstanden und umgesetzt: **Ein vielfältiges Publikum braucht Vielfalt im Personal, in den Informationen und den Angeboten.** Die Agencia Fonseca an der Scheibenstrasse ist ein Beispiel dafür – sie will spezifisch Portugiesisch sprechende Personen erreichen, die von «einheimischen» Agenturen nicht erreicht werden.

Das Nutzen von spezifischem Wissen aus der Heimat, um sich damit in der Schweiz zu etablieren, ist der Kern von dem, was «ethnic business» genannt wird. Angesichts mangelnder Chancen auf dem Schweizer Arbeitsmarkt machen Migrantinnen und Migranten das, was andere nicht bieten können, zu ihrer Stärke.

Ein Grossteil der Unternehmen, die von Migrantinnen und Migranten geführt werden, sind natürlich nicht zwingend als «migrantisch» erkennbar: Es sind Firmen in der Versicherungs-, der IT- oder der Finanzbranche. Aber auch das Kleingewerbe – Tante-Emma-Läden und Schuhmacher-Geschäfte etwa – wären ohne Migration längst ausgestorben. Zugewanderte Bernerinnen und Bernern leisten damit einen wichtigen Beitrag an ein attraktives Quartierleben. Dass der Breitenrain und die Lorraine zu den trendigsten und beliebtesten Quartieren der Stadt gehören, ist deshalb unter anderem auch Migrantinnen und Migranten zu verdanken.

Wussten Sie übrigens, dass jedes dritte Unternehmen in der Schweiz von Ausländerinnen und Ausländern gegründet wird?

Staatsbürgerschaft und der (finanzielle) Rückhalt der Familie sind zentral für den Zugang zu Krediten. Für Ausländerinnen und Ausländer ist deshalb die Ausgangslage grundsätzlich schwieriger, sie nehmen daher auch grössere Risiken in Kauf. Risiko- und Einsatzbereitschaft sind letztlich eng mit Migration verbunden: Denn es sind Men-

schen, die ihr gewohntes Umfeld für eine ungewisse Zukunft verlassen haben und damit auch zur Veränderung oder eben Erneuerung der Stadt beitragen.

Kebap, Vinho verde, Thai-Massage, ein neuer Haarschnitt – hinter all dem stehen Migrationsgeschichten, die das lokale Gewerbe bereichern und unsere Stadt prägen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!